

„Großer Bahnhof“ in Teisendorf zum 50-jährigen Jubiläum des ASP

Am 10. September 2014 beging das Bayerische Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP) das 50-jährige Bestehen mit einem Festakt. AFZ-DerWald berichtete in einem Schwerpunkt in Ausgabe 16/2014 über die geschichtliche Entwicklung und die Aufgaben sowie die Erfolge der Institution. Der bayerische Staatsminister HELMUT BRUNNER hielt nicht nur die Festrede, sondern gab mit der Eröffnung eines neuen Forschungslabors dem Amt auch eine neue Perspektive: „Mit dieser bayernweit einzigartigen Einrichtung können wertvolle genetische Ressourcen unserer heimischen Waldbäume untersucht und mit einer hochmodernen Genbank dauerhaft für die Zukunft erhalten werden.“ Der Freistaat hat für das neue High-tech-Labor in Holzbauweise 930 000 € zur Verfügung gestellt.

Ein herzliches Dankeschön

Die Leiterin des ASP, Dr. MONIKA KONNERT, nutzte die Begrüßungsrede dazu, Dank zu sagen,

- an das Staatsministerium für die Möglichkeit, über 50 Jahre kontinuierlich arbeiten zu können, was in unserer reformgeplagten schnelllebigen Zeit keine Selbstverständlichkeit sei,
- an die vorherigen Leiter Dr. RUDOLF DIMPFLEMEIER und ALBRECHT BEHM und
- an alle Mitarbeiter für Einsatz, Ideen, Kollegialität und Verantwortung,
- an die zahllosen Projektpartner im In- und Ausland für das gute Miteinander und
- an die Waldbesitzer und Baumschulen, die das ASP als Partner und Ratgeber sehen und die Ergebnisse positiv aufgreifen.

„Wir sind froh, dass die Forstpraxis unsere Arbeit nachfragt, denn dafür sind wir da,“ so KONNERT.

ASP stellt die entscheidenden Weichen für die Zukunft

Staatsminister BRUNNER würdigte die Arbeit des ASP, das damit die entscheidenden Weichen für einen gesunden, stabilen und leistungsfähigen Wald mit hochwertigem Holz stelle. Für BRUNNER war die Gründung einer Sonderbehörde für forstliches Vermehrungsgut vor 50 Jahren eine richtige und wegweisende Entscheidung zur Herkunftssicherung. Sie sollte dafür sorgen, dass nur in guten Beständen geerntet wurde und dass zum jeweiligen Standort passendes Saatgut vorhanden ist. Es wur-

den Erntebestände ausgewählt und zugelassen, Versuche zur Eignung von Herkünften angelegt, Waldbesitzer geschult und die Pflanzenanzucht im Bereich der Staatsforsten koordiniert und rationalisiert.

Bei allen Erfolgen in der Vergangenheit sind Klimawandel und Energiewende aber auch große Herausforderungen für die Zukunft, für die sich BRUNNER entscheidende Hilfestellungen aus Teisendorf verspricht.

Der Wald als einer der Hauptbetroffenen des Klimawandels brauche zukunftsfähige Konzepte gegen die wachsenden Gefahren durch Stürme, Trockenheit und Schädlingsbefall. „Wir müssen uns jetzt darüber Gedanken machen, wie unsere Wälder in Zukunft aussehen sollen“, so BRUNNER. Darum unterstütze die Staatsregierung die Waldbesitzer durch kostenfreie Beratung und finanzielle Förderung beim Aufbau und bei der Pflege von Mischwäldern. Ziel sei es, bis 2020 im Privatwald 100 000 ha labiler Nadelholzreinbestände in stabile, gesunde und klimatolerantere Mischbestände umzuwandeln – nicht per Diktat, sondern aus Überzeugung.

Um passendes Saat- und Pflanzgut zur Verfügung zu haben, soll das ASP mit Anbauversuchen in wärmeren Gebieten überprüfen, wie unsere Herkünfte auf das mögliche Klima von morgen reagieren und ob Pflanzgut aus diesen Gebieten bereits heute bei uns gedeiht.



Die Redner auf dem Festakt (v. l.): Dr. ALWIN JANSEN, Prof. Dr. CSABA MATYAS, Dr. MONIKA KONNERT, Staatsminister HELMUT BRUNNER, Bürgermeister THOMAS GASSER, Landrat GEORG GRABNER, JOSEF SPANN (Vorsitzender des Bayerischen Waldbesitzerverbands) sowie STEFF HANDEL (Vorsitzende der Erzeugergemeinschaft für Qualitätsforstpflanzen „Süddeutschland“ e. V.).



Drei, die die Landesanstalt geprägt und entwickelt haben: Dr. RUDOLF DIMPFLMEIER (1964 bis 1991), Dr. MONIKA KONNERT (2007 bis heute) und ALBRECHT BEHM (1991 bis 2007)

Foto: B. G. Encke

Ein weiteres wichtiges Zukunftsfeld des ASP sei die Energiewende, um die Konkurrenz zwischen stofflicher und energetischer Verwendung von Waldholz abzuschwächen – „Energieholz von Acker“ könne eine Lösung sein. Um dabei mit möglichst produktivem Pflanzenmaterial arbeiten zu können, untersuche das ASP u. a. die Anbaueignung und Leistungsfähigkeit von über 150 deutschen und europäischen Pappelsorten. Aufgrund dieser Arbeit stünden den bayerischen Landwirten seit kurzen fünf weitere Sorten zur Verfügung.

AUCH BRUNNER würdigte die ehemaligen Leiter DIMPFLMEIER und BEHM, die diese Anstalt gegründet und aufgebaut haben und somit maßgeblich für den Erfolg des ASP verantwortlich waren. Zugleich wünschte er der derzeitigen Leiterin, dass sie die Herausforderungen der Zeit meistern wird.

Einen Dank richtete er auch an die Baumschulen, insbesondere an die Erzeugergemeinschaft für Qualitätsforstpflanzen „Süddeutschland“ e. V. Durch das gemeinsam mit dem ASP und der Forstlichen Versuchsanstalt in Baden-Württemberg entwickelte ZÜF-Verfahren können die Waldbesitzer darauf vertrauen, dass sie von den Baumschulen Pflanzen mit den Eigenschaften bekommen, die sie bestellt haben. Um den Anreiz, zertifizierte Pflanzen zu verwenden, zu erhöhen, wurde in der neuen bayerischen Forstförderung der Fördersatz um 6 Cent pro zertifizierter Pflanze erhöht (bis zu 600 €/ha).

BRUNNER schloss: „Wir können stolz auf diese national und international anerkannte und gut vernetzte Einrichtung sein.“

Forstvermehrungsgut in unsicheren Zeiten

Prof. Dr. CSABA MATYAS von der Universität Sopron/Ungarn verwies darauf, dass die Folgen des Klimawandels schon jetzt deutlich zu spüren seien. So nehme die Fläche der Waldbrände im Südwesten der USA mit jährlich 14 % drastisch zu, und dies bei nur einem Temperaturanstieg von 0,4 °C und einem Niederschlagsdefizit von 60 mm.

Für Ungarn zeichnen sich die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen auf Zuwachs, Stabilität und Widerstandskraft auch gegen neue Schadorganismen schon heute in einem stark ansteigenden Anteil zufälliger Nutzungen ab. Die sich verschiebende Toleranzgrenze bei Fichte, Buche und Eiche werde deutliche Spuren in der Waldzusammensetzung Ungarns hinterlassen.

Da Anpassung in erster Linie eine genetische Frage sei, müsse dem Klimawandel durch geeignetes forstliches Vermehrungsgut entgegengewirkt werden. Dazu sei es nötig:

- die Herkunftsgebiete einer europaweiten Revision nach ökologischen und klimatischen Kriterien zu unterziehen,
- stabile, plastische Herkünfte zu identifizieren und zu fördern,
- die Standorte der in-situ-Generhaltung auf Gefährdung zu überprüfen,
- auf kritischen Standorten Herkünfte aus klimaanalogen Zonen zu verwenden,
- auf gefährdeten Standorten einen Artenwechsel einzuleiten und
- für den zukünftig veränderten Bedarf an forstlichen Vermehrungsgut neue Quellen zu schaffen.

Das Projekt „FitforClim“

Der Leiter der Abt. Waldgenressourcen der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, Dr. ALWIN JANZEN, stellte in seinem Vortrag das Projekt „FitForClim – Bereitstellung von leistungsfähigem und hochwertigem Forstvermehrungsgut für den klima- und standortgerechten Wald der Zukunft“ vor. Das aus Mitteln des Waldklimafonds vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft finanzierte Projekt wird von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung mit den Projektpartnern Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, Bayerisches Amt für Saat- und Pflanzenzucht Teisendorf, Staatsbetrieb Sachsenforst und Thünen-Institut sowie weiteren Landesbetrieben und Institutionen als institutionelle Partner und Unterauftragnehmer durchgeführt.

Mit dem Verbundvorhaben sollen die Grundlagen für eine nachhaltige Versorgung des Marktes mit höherwertigem Forstvermehrungsgut gelegt werden. Dieses Vermehrungsgut erfordert eine adäquate genetische Diversität, um unter den Bedingungen des Klimawandels ein produktives Wachstum in stabilen und anpassungsfähigen Beständen zu ermöglichen. Auf Grundlage der Auswertung der langjährigen Versuche zu den Baumarten Fichte, Gemeine Kiefer, Europäische Lärche, Japanische Lärche, Douglasie, Stieleiche, Traubeneiche und Bergahorn soll weiteres höherwertiges Forstvermehrungsgut zugelassen werden. Die Auswertung soll wertvolle Hinweise zur Überarbeitung der Herkunftsempfehlungen und zur Ausweisung von Verwendungszonen liefern und eine wichtige Grundlage für die Plusbaumauswahl und die sich anschließende Vermehrung zur späteren Anlage von Samenplantagen bilden. Die erzielten Informationen sollen über ein Internetportal (www.fitforclim.de) an Waldbesitzer, forstliche Unternehmer, Entscheidungsträger und Multiplikatoren weitergeben werden. Durch den hohen Grad der Vernetzung der Partner im Verbundvorhaben werden Synergien und die noch verbliebenen Kapazitäten im Bereich Forstpflanzenzüchtung effektiv genutzt.

Die Intensität der Züchtung wird je nach Art unterschiedlich ausfallen. Die Spanne reicht hier von der Prüfung von Bestandesabsaaten (z. B. Eichen) über die Anlage von neuen Hochleistungssamenplantagen (z. B. Bergahorn) bis hin zu gelenkten Kreuzungen (z. B. Lärchen). Der erzielbare Volumenmehrertrag nach 15-jähriger Züchtungsarbeit liegt zwischen 10 und 30 %. **Bernd-Gunther Encke**